

Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 33 (1960)

Heft: 3

Artikel: Burgenfahrten 1959

Autor: Meili, K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-160039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachrichten

des Schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Geschäftsstelle und Redaktion:

Letzistraße 45, Zürich 6

Telefon 28 06 86, Postcheck VIII 14 239

Erscheinen jährlich sechsmal

XXXIII. Jahrgang 1960 5. Band Mai/Juni Nr. 3

Solothurn, Altes Rathaus



Generalversammlung 1960

Samstag, den 3. September, 14.30 Uhr

im Hotel Krone, Solothurn

Programm

10.15 h Besammlung vor der St. Ursenkathedrale
Begrüßung
Anschließend Besichtigung der Jesuitenkirche
und hernach Besuch des Alten Zeughauses

12.30 h Mittagessen im Hotel Krone

14.30 h Generalversammlung

Traktanden:

1. Protokoll der Generalversammlung 1959
2. Jahresbericht des Präsidenten
3. Jahresrechnung, Revisionsbericht
4. Budget 1960
5. Verschiedenes

15.45 h Besuch von Schloß Blumenstein

17.00 h Freies Zusammensein im Hotel Metropol

Kosten: Mittagessen inkl. Trinkgeld (ohne Getränk)
Fr. 8.50

Der Vorstand lädt Sie zur diesjährigen Generalversammlung herzlich ein und bittet Sie, die beigelegte Anmeldekarte zu benützen.

Anmeldeschluß: Samstag, den 27. August 1960

Burgenfahrten 1959

Burgenfahrt ins Saane-Sense-Gebiet

Am Auffahrtstag begaben sich rund 60 Teilnehmer aus Bern, Solothurn, Zug und Zürich auf eine Burgenfahrt ins Saane-Sense-Gebiet, welche erstmals von Berner Mitgliedern des Burgenvereins organisiert worden war. Die Fahrt und die Besichtigungen fanden bei strahlender Sonne und unter kundiger Führung statt und werden allen in lebhafter Erinnerung bleiben. Das Programm war so gestaltet, daß man zuerst die unausgegrabene *Ruine Riedburg* am Schwarzwasser in der Gegend von Schwarzenburg, dann die freigelegte *Ruine Grasburg* an der Sense, unweit Schwarzenburg, besichtigte. Der nächste Besuch galt dem Schloß *Groß-Vivers* an der Saane im Kanton Freiburg und der letzte dem Städtchen und dem Schloß *Laupen* am strategisch wichtigen Zusammenfluß von Saane und Sense. Dazwischen wurden kleinere Fußmärsche ausgeführt, wobei man unter anderem vom Bad Bonn bei Düdingen über eine schaukelnde Hängebrücke den Weg zum Schloß Groß-Vivers erreichte.

Schon um 7 Uhr fuhr unter der Leitung von Herrn Ch. Frutiger ein Car mit 26 Teilnehmern in Zürich ab, um sich in der Bundeshauptstadt den Bernern anzuschließen. Unter der Führung des Reiseleiters, Herrn E. Im Hof, Vizepräsident des Burgenvereins, gelangte man per Car und zu Fuß durch schwieriges Gelände zur Riedburg. Hier referierte Herr A. Moser aus Muri, der an den kürzlichen Ausgrabungen bei dieser Ruine teilgenommen hatte, über das Wissenswerte der Riedburg, deren Wohnhaus nur 56 Jahre, nämlich von 1330–1386 bestanden haben soll. Es wurde zur Zeit der Sempacher Kriege mitsamt dem älteren Turm durch die Freiburger zerstört und nicht mehr aufgebaut. Der Turm diente offenbar schon früh zum Schutze der Straße von Bern nach Schwarzenburg, die hier das Schwarzwasser überquerte. Bei den Ausgrabungen fand man Scherben von Ofenkacheln und Köpfchen, sonst

aber kam nichts Wesentliches zum Vorschein. Die Gräben wurden wieder zugedeckt, denn an eine vollständige Ausgrabung der Ruine kann aus finanziellen Gründen noch nicht gedacht werden. Die Ruine Riedburg ist ein Beispiel dafür, wie die Forscher eine solche Trümmerstätte antreffen: sozusagen wegloses Gebiet, Mauerreste, mehr oder weniger überwachsen mit Gestrüpp und Bäumen, sonst nichts.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen in Schwarzenburg führten die Autos die Teilnehmer in die Gegend der Grasburg. Diese ist schon anfangs dieses Jahrhunderts freigelegt und erforscht worden. Es handelt sich hier um die größte bernische Ruinenanlage. Sie ist im Besitze der Stadt Bern und in den Jahren 1928 bis 1931 vor dem gänzlichen Verfall gerettet worden. Nach den Erklärungen von Herrn *H. Ott*, Bern, muß es sich bei der Grasburg um eine stattliche Anlage, hoch über der Sense auf steilabfallenden Sandsteinfelsen gehandelt haben, denn die gewaltigen Mauern, auf denen sich die schönsten Kletterpartien ausführen lassen, vermitteln eine gute Vorstellung von der Größe dieser uneinnehmbaren Festung. Die Burg hat ihren Ursprung sicher schon in vorzähingischer Zeit. Als Herren hausten hier außer den Zähringern die Kyburger, die Habsburger und zuletzt die Savoyer. 1423 ging sie an die Städte Bern und Freiburg über. Ihr Unterhalt war dermaßen groß, daß der Amtssitz des Vogtes von Grasburg nach dem Dorf Schwarzenburg verlegt und die Festung von 1573–1575 abgetragen wurde. Heute ist die Ruinenanlage ein beliebtes Ausflugsziel.

Von der Schloßterrasse Groß-Vivers genießt man einen wunderbaren Überblick über Saane-Sense- und Schwarzwassergebiet bis in die Berner und Freiburger Berge. Herr *Dr. Schwabe*, Sekretär des Burgenvereins, schilderte, wie die Landschaft im überblickbaren Gebiet durch Gletscher und Pendelbewegungen der Flüsse (Mäander) entstanden ist. Diese natürliche Talbildung der Saane soll nun durch eine Staumauer etwa einen Kilometer unterhalb des Schlosses in einen von Menschenhand geschaffenen See verwandelt werden, der das Bad Bonn und die Hängebrücke zum Verschwinden bringen und bis nach Freiburg hinauf reichen wird. Über die geschichtlichen Verhältnisse von Groß- und Klein-Vivers, die zeitweise eine gemeinsame Herrschaft gebildet hatten, wußte der Reiseleiter, Herr *E. Im Hof*, die nötigen Angaben zu machen. Das reparaturbedürftige Schloß konnte aber nur von außen besichtigt werden, weil der Besitzer, Herr *H. de Maillardoz*, als Bankier des Vatikans in Rom weilt. Die Schloßanlage durfte denn auch nur mit besonderer Erlaubnis betreten werden.

Die Führung durch das Schloß Laupen hatte der dortige Sekundarlehrer Herr *E. P. Hürlimann* übernommen. Er selber bewohnt eine Schloßwohnung, um die ihn viele Leute beneiden, die ihm aber in Anerkennung seiner Publikationen und Verdienste in der Geschichtsschreibung von Laupen von Herzen zu gönnen ist. Ebenfalls im Schloß mit wundervoller Aussicht wohnt der Regierungsstatthalter. Seine Wohnung, wohl 1000 Jahre alt, dürfte die älteste sein, welche der Staat Bern zu vermieten hat. So alt ist ungefähr auch die älteste Schloßanlage von Laupen selber. Sie wurde zur Zeit des hochburgundischen Reiches, wahrscheinlich unter Rudolf II., erbaut und hatte den Schutz des strategisch wichtigen Überganges in der Nähe des Zu-

sammenflusses von Saane und Sense zu übernehmen. Man muß sich die umliegende Landschaft als vollständig versumpft vorstellen, um den Wert der Straße und der Brücke richtig einschätzen zu können. Unter den Zähringern wurde auch das Städtchen Laupen in die Verteidigungsanlage der Burg einbezogen und zu einem mittelalterlichen militärischen Stützpunkt ausgebaut. Rudolf von Habsburg verlieh Laupen in einem Freibrief die gleichen Rechte wie der Stadt Bern. Diese, wohl jünger als Laupen, aber bedeutend geworden, erwarb schon 1324 Städtchen und Schloß Laupen und unterhielt in der Burg bis 1798 eine Landvogtei. Heute dient die Anlage der Bezirksverwaltung. Schon früh hatten demnach die Berner den Wert des strategisch wichtigen Bollwerkes gegen Westen erkannt. Kaum eine Burg und ein Städtchen dürften in der Folge so viel belagert, jedoch nicht eingenommen worden sein wie Laupen. Die Burganlage und die Stadtbefestigungen wiesen keinerlei Schmuck auf, sie dienten reinen militärischen Zwecken und waren äußerst geschickt durchdacht. So ist zum Beispiel der südliche, am Grund fünfeckige Turm übereck gebaut, damit er nur von zwei Seiten her eine Angriffsfläche für die feindlichen Steinschleudern bot. Für den Fall, daß der Feind ihn doch erobern sollte, war es möglich, ihn dank der fünfseitigen Grundform von der Burg her mit Steinen zu zerstören. Herr Hürlimann erklärte auch eine im Freien aufgestellte Nachbildung einer Steinschleuder, welche 1939 für die 600-Jahrfeier der Schlacht bei Laupen von Einheimischen erstellt worden war. Die geschilderten Schießversuche mit der Maschine waren dermaßen köstlich, daß wohl auch die Schießmeister des Mittelalters sich darüber amüsiert hätten. Doch wurden schließlich 10-Kilosteine bis 80 Meter weit geschleudert. Während der Belagerung von Laupen (1339) fielen 1200 Steine ins Städtchen, was einer Schußfolge von 13 Minuten entspricht. Es lohnt sich in mancher Hinsicht, das schöne Städtchen Laupen mit der herrlich gelegenen Burg eingehender kennenzulernen, denn nicht nur in der Schweizer Geschichte spielte es eine bedeutende Rolle, sondern es birgt auch schöne und guterhaltene mittelalterliche Gebäude.

Es ist nur zu wünschen, daß der Schweizerische Burgenverein nach dieser sehr gut gelungenen Exkursion auch weiterhin solche Besichtigungen in der Schweiz ermöglichen wird. Sie wecken bei alt und jung das Interesse für romantische Zeiten und die Liebe zu unserer schönen Heimat.

K. Meili

Ausgrabungen und Konservierungen

Ausgrabungen auf der Insel Schwanau sz

Bereits in den «Nachrichten» 1/1960, S. 4, machten wir darauf aufmerksam, daß im Sommer Ausgrabungen auf dieser mit der Geschichte unseres Landes so eng verknüpften Insel durchgeführt werden sollen. Grund zu diesem Unternehmen war der auffällige Zustand der auf dem kleinen Eiland noch vorhandenen mittelalterlichen Burgruine. Daß sie erhalten bleiben muß, wurde bereits 1807, als das Land Schwyz die